

merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de

Dana Neuleitner: Beißwenger, Achim (Hrsg.) (2019). YouTube und seine Kinder. Wie Onlinevideo, Web TV und Social Media die Kommunikation von Marken, Medien und Menschen revolutionieren. 2., durchgesehene Aufl. Baden-Baden: Nomos. 290 S., 34 €.

Beitrag aus Heft »2019/05 Digitale Bildung inklusiv«

Mit diesem Band möchte Herausgeber Beißwenger praxisnahe Einblicke zu Bewegtbildern im Internet geben. Hierzu kommen Unternehmen wie BMW, Daimler, Microsoft und die Deutsche Telekom zu Herausforderungen, Einsatzgebieten und Management zu Wort.

Auf eine einführende Vermittlung von Grundlagen aufbauend werden verschiedene Einsatzgebiete und Fallstudien erläutert, bevor Gestaltungsmerkmale und Technologien besprochen werden. Abschließend werden Rechtsfragen geklärt und ein Ausblick zu möglichen Trends gegeben. Mit einem übersichtlichen Aufbau überzeugt YouTube und seine Kinder dank der Breite an Sichtweisen, die ebenso Perspektiven aus der Praxis einschließen. Die Beiträge befassen sich etwa mit Sound Branding, Serious Games oder Aufmerksamkeitsökonomie. Einige Beispiele in dieser zweiten Auflage sind jedoch veraltet. So wurde etwa das deutsche Portal für professionell produzierte Webserien 3min ein Jahr nach Erscheinen der Erstauflage eingestellt, da der erwartete Erfolg ausblieb. Ebenso die auf MySpace ausgestrahlten seriellen Formate Kavka vs. the Web und die Webserie Candygirls. Demnach zeigt der Band zwar ausführlich, welche Hoffnungen und Visionen vor knapp zehn Jahren mit Bewegtbildern im Internet und verschiedenen Netzwerken verbunden waren. Offen bleibt allerdings eine Reflexion der Beispiele vor heutigen Entwicklungen und deren womöglich vollzogene Ablösung durch neuere ‚Hoffnungsträger‘ – wie Formate auf unter anderem Instagram oder Facebook.

Der Band bietet Interessierten aus Kommunikationswissenschaft und Medienpädagogik allerdings die Möglichkeit, Sichtweisen von Unternehmen nachzuvollziehen und damalige Praktiken mit heutigen zu vergleichen. Interessant sind zudem die Visionen der Autorinnen und Autoren zu „Autorenfragen“ am Ende einiger Kapitel – darunter etwa, wie Bewegtbilder im Internet in zehn Jahren, also heute, aussehen könnten. dn